

Stolz und Vorurteil

SCHAUSPIEL

Stückentwicklung nach dem
Roman von Jane Austen



WORAUF HOFFEN? | Staatstheater Darmstadt



Die Regisseurin Anna Malena Große konnte leider wegen einer Erkrankung ihre Arbeit an der Inszenierung „Stolz und Vorurteil“ nicht beenden. Der Regisseur Florian Mahlberg, Spielleiter am Staatstheater Darmstadt, hat deshalb zwölf Tage vor der Premiere die Regie übernommen.

Stolz und Vorurteil

Stückentwicklung nach dem Roman von Jane Austen / ab 12 Jahren



Unter Verwendung von Texten von Karl Marx & Friedrich Engels, John Masefield, Harriet Taylor Mill und mit einem Interview mit Eva von Redecker.

Deutsche Übersetzung von Jane Austens „Stolz und Vorurteil“:
Ursula & Christian Grawe

Premiere am Samstag, 08. März 2025, 19:30 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

ELIZABETH (LIZZY) BENNET **Aleksandra Kienitz**
JANE BENNET **Lisa Eder**
MRS. BENNET **Gabriele Drechsel**
MR. BENNET **Hubert Schlemmer**
MR. DARCY **Florian Donath**
MR. BINGLEY **Nico Ehrenteit**
LYDIA BENNET **Melissa Koch / Lara Linstädt / Isabella-Tamina Troia**
CATHERINE (KITTY) BENNET **Carolin Budweg / Mathilde Anna
Hauschild / Jemima Sachapour**
MARYGRET BENNET **Sevval Demir / Dalya Kocak /
Neela Soares da Silva**
MR. WICKHAM **Ramon John**
REGIMENT **Mainzer Prinzengarde**

INSZENIERUNG **Florian Mahlberg**, nach einer Fassung und
einer Konzeption von **Anna Malena Große**

VIDEO **Anna Malena Große**

BÜHNE **Swantje Silber**

KOSTÜM **Lena Böckmann**

MUSIK / KOMPOSITION **Hans Könnecke**

DRAMATURGIE & FASSUNG **Friederike Weidner**

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG **Emma Mulser** VIDEO-
ASSISTENZ **Philipp Kaiser** PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE **Elena
Fünfer** KOSTÜMASSISTENZ **Ramona Bader** DRAMATURGIEASSIS-
TENZ **Rebekka König** SOUFFLAGE **Angela Calow** CHOREOGRAFI-
SCHE BERATUNG **Christian Griesbeck** BÜHNENMEISTER **Sven
Scheffler** LICHT **Tilo Lantelme** TON **Sven Altwein** VIDEO **Moritz
Jahn, Martin Kadel** MASKE **Martina Prothmann, Kirsten Roser**
REQUISITE **Anneke Rieß** INSPIZIENZ **Ali Al-Jburi** KOMMUNIKA-
TION **Paulina Overländer**

DAUER *ca. 1 Stunde und 40 Minuten*

AUFFÜHRUNGSRECHTE **Philipp Reclam jun. Verlag GmbH**



Was ist feministisch? Eine Fragensammlung.

Ist es feministisch für eine Autorin zu Beginn des 19. Jahrhunderts (ja, ich spreche von Jane Austen), eine männliche Romanfigur zu erfinden, die zur Selbstkritik in der Lage ist und eine Partnerin auf Augenhöhe sucht – auch wenn das vermutlich ein etwas unrealistischer Fall ist?

Ist es feministisch für eine Autorin zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die Herrschaft von Männern über Frauen nicht anzuprangern, sondern einen formvollendeten, leichten, ironischen Roman über Liebe und Geld zu schreiben?

Ist es feministisch für eine Frau zu Beginn des 19. Jahrhunderts (ich spreche noch immer von Jane Austen, aber nicht nur) – zu *schreiben*?

Ist (heterosexuelle) romantische Liebe ein Rückzugsort und eine Quelle der Stärkung oder ein Mittel, um Frauen* daran zu hindern, gegen ihre Unterdrückung aufzubegehren?

Wie sieht eine ebenbürtige Liebe unter Gleichen aus?

Ist es ein feministischer Erfolg, wenn einzelne Frauen* in gesellschaftliche und ökonomische Machtpositionen kommen, die bisher hauptsächlich Männern vorbehalten waren?

Kann es Befreiung für Frauen* geben ohne Befreiung für alle von den Ungleichheiten des Kapitalismus?

Wie würden feministische Produktionsbedingungen (in einem Theater) aussehen?

Wer übernimmt die Care-Arbeit im Theaterbetrieb?

Eine weibliche Regisseurin arbeitet an einer sehr persönlichen Inszenierung zu feministischen Themen und muss krankheitsbedingt aussteigen. Was bedeutet es für einen männlichen Regisseur zu übernehmen und diese Inszenierung zu Ende zu bringen?

Kann leise sein auch radikal sein?

Revolution oder Reform?

Verweigerung oder die vorhandenen Spielräume nutzen?

Feminismus *gegen* Männer oder *mit* Männern? Und wenn mit, unter welchen Voraussetzungen?

Was heißt Solidarität – unter Frauen* und über alle Geschlechter hinweg?

Missstände aufzeigen oder Utopien behaupten?

Was ist das Ziel von Feminismus? Gleiche Rechte? Gleiche ökonomische Bedingungen? Die Abschaffung der Geschlechter-Kategorien „männlich“ und „weiblich“?

Friederike Weidner

* Das Sternchen soll anzeigen, dass der Begriff „Frauen“ hier nicht als biologische Kategorie gemeint ist, die sich z.B. aus primären Geschlechtsmerkmalen ableiten lässt. Sondern als ein Begriff, der all diejenigen meint, die als „Frauen“ gelesen werden und sogar noch grundsätzlicher, all diejenigen, die in einem patriarchalen System eine unterlegene Position haben, also oftmals auch queere Personen.

Aleksandra Kienitz, Lisa Eder



„Ohne hass, ohne verbitterung, ohne angst, ohne protest, ohne zu predigen“

Wenn eine frau schrieb, dann musste sie im gemeinsamen wohnraum schreiben, und dort, wie Miss Nightingale so heftig klagte, „haben frauen niemals eine halbe stunde..., die ihnen ganz allein gehört“. Jedenfalls war es leichter, dort prosa oder fiction zu schreiben als gedichte oder ein stück. Weniger konzentration ist notwendig. Jane Austen schrieb so bis ans ende ihrer tage. „Wie sie imstande war, das alles zu bewerkstelligen“, schreibt ihr neffe in seinen memoiren, „ist überraschend, denn sie hatte kein separates arbeitszimmer, in das sie sich zurückziehen konnte, und der grösste teil der arbeit musste im gemeinsamen wohnzimmer geleistet werden, wo man allen arten zufälliger unterbrechung ausgesetzt war. Sie achtete darauf, dass ihre arbeit von bediensteten oder besuchern oder gar von irgendwelchen personen ausserhalb der eigenen familie nicht vermutet wurde.“ Jane Austen versteckte ihre manuskripte oder bedeckte sie mit einem löschblatt.

Ausserdem war die ganze literarische ausbildung, die frauen im frühen 19. jahrhundert hatten, eine ausbildung in der beobachtung von charakteren, in der analyse von emotionen. Ihre sensibilität war seit jahrhunderten durch den einfluss des gemeinsamen wohnzimmers geschult worden. Die gefühle der menschen wurden ihr aufgedrängt: private beziehungen waren ihr stets vor augen. Als daher die mittelstandsfrauen zu schreiben begannen, schrieben sie ganz natürlicherweise romane, [...] man könnte sogar noch weitergehen, sagte ich mir, und nahm *Stolz und Vorurteil* vom regal, und könnte sagen, dass sie gute romane schrieben. Ohne zu prahlen oder dem anderen geschlecht weh zu tun, kann man sagen, dass *Stolz und Vorurteil* ein gutes buch ist. Jedenfalls müsste man sich nicht schämen, wenn man beim schreiben von *Stolz und Vorurteil* erlappt würde.



Lisa Eder, Nico Ehrenteit



„OHNE HASS, OHNE VERBITTERUNG, OHNE ANGST,
OHNE PROTEST, OHNE ZU PREDIGEN“

Dennoch war Jane Austen froh darüber, dass eine türangel quietschte, sodass sie ihr manuskript verstecken konnte, bevor jemand eintrat. Für Jane Austen lag etwas schimpfliches im schreiben von *Stolz und Vorurteil*. Und, so fragte ich mich, wäre *Stolz und Vorurteil* ein besserer roman geworden, wenn Jane Austen ihr manuskript nicht vor besuchern hätte verstecken müssen? Ich las ein paar seiten um nachzusehen; aber ich konnte keinerlei zeichen dafür finden, dass ihre arbeitsumstände ihr werk auch nur im mindesten beeinträchtigt hätten. Das war vielleicht das grösste wunder daran. Da gab es ungefähr um 1800 eine frau, die ohne hass, ohne verbitterung, ohne angst, ohne protest, ohne zu predigen schrieb. So schrieb Shakespeare, dachte ich, und schaute auf *Antonius und Kleopatra*; und wenn die leute Shakespeare und Jane Austen vergleichen, so meinen sie damit vielleicht, dass ihrer beider verstand alle hindernisse beseitigt hatte; und aus diesem grund durchdringt Jane Austen jedes wort, das sie schreibt, und so auch Shakespeare.

Wenn Jane Austen auf irgendeine weise unter ihren umständen litt, so war es die enge des lebens, das ihr aufgezwungen war. Es war unmöglich für eine frau, allein auszugehen. Sie reiste nie; sie fuhr nie im omnibus durch London oder ass in einem kleinen restaurant allein zu mittag. Aber vielleicht lag es in der natur von Jane Austen, nicht zu wünschen, was sie nicht hatte. Ihre begabung und ihre arbeitsumstände entsprachen einander vollständig. [...]

Und ich dachte an all die romane von frauen, die – wie kleine pockennarbige äpfel im obstgarten – in den antiquariaten von London verstreut herumliegen. [...] Wie unmöglich muss es für sie alle gewesen sein, sich nicht nach rechts oder links von der stelle zu rühren! Welchen genius, wie viel integrität muss es erfordert haben, angesichts von soviel kritik, inmitten einer rein patriarchalischen gesellschaft, an dem, was sie sahen und so wie sie es sahen festzu-

„OHNE HASS, OHNE VERBITTERUNG, OHNE ANGST,
OHNE PROTEST, OHNE ZU PREDIGEN“

halten und keinen deut zurückzuweichen! Nur Jane Austen gelang es und Emily Brontë. Das ist für beide noch eine feder mehr am hut, vielleicht die schönste. Sie schrieben wie frauen schreiben, nicht wie männer. Von all den tausenden von frauen, die damals romane schreiben, ignorierten nur sie die ständigen ermahnungen des ewigen pädagogen – schreibt dies, denkt das. Sie allein waren taub für diese fortwährende stimme, bald nörgelnd, bald gönnerhaft, bald dominierend, bald gekränkt, bald schockiert, bald zornig, bald onkelhaft, jene stimme, die frauen nicht in ruhe lassen kann, sondern immer hinter ihnen her ist.

Aus: Virginia Woolf „Ein Zimmer für sich allein“, 1929



Gabriele Drechsel

Der Markt der Liebe

Wir haben heute das Gefühl, uns in der Partnerwahl von ökonomischen und sozialen Kategorien unabhängig gemacht zu haben. Doch ist die moderne Partnersuche so frei und individuell, wie wir glauben?

In ihren Büchern „Warum Liebe endet“ und „Gefühle in Zeiten des Kapitalismus“ analysiert die Soziologin Eva Illouz die Mechanismen des zeitgenössischen Datings: Während sexuelle Freiheit gepriesen wird, ist der vermeintlich freie Zugang zu Sexualität und Beziehungen in modernen Gesellschaften in einer Marktlogik eingebettet, bei der Frauen und Männer unterschiedliche soziale und ökonomische Positionen einnehmen. Frauen werden dabei häufig objektifiziert und in ihrer Freiheit eingeschränkt, weil ihre Entscheidungen und ihre Sexualität durch patriarchale Normen und Erwartungen beeinflusst werden. Sie haben einen Wettbewerbsnachteil auf dem Markt der Liebe.

In „Wir werden nicht unterwürfig geboren. Wie das Patriarchat das Leben von Frauen bestimmt“ beschreibt die Philosophin Manon Garcia, wie Frauen nicht nur in der Partnersuche Vorteile haben, wenn sie sich dem klassischen Rollenbild der devoten Partnerin entsprechend präsentieren. Sie schreibt: „Die Frauen haben strukturelle Gründe, ihre Unterwerfung zu akzeptieren. (...) Die Frauen willigen aufgrund von ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Bedingungen in ihre Unterwerfung ein.“ Garcia argumentiert, dass Frauen nicht unterwürfig geboren werden, sondern diese Unterwerfung durch Erziehung und gesellschaftliche Strukturen erzeugt wird. Wenn man in ein von patriarchalen Strukturen geprägtes System hinein geboren wird, werden diejenigen erfolgreich sein, die sich diesem System anpassen. Aus einem bestehenden System auszubrechen, eine Distanzierung von den geltenden sozialen Normen, kann Nachteile im Berufs- sowie Privatleben bedeuten. Wenn eine Frau nicht die historisch zugeschriebenen Eigenschaften wie übermäßige

Fürsorglichkeit, Aufopferung, Hingabe zeigt, wird sie als unattraktiver auf dem Datingmarkt oder als inkompetent im Arbeitszusammenhang gesehen werden. Ein kühles Auftreten kann bei einer männlichen Führungskraft als Kompetenz gelesen werden, bei einer weiblichen Führungskraft wird fehlende Wärme als Mangel interpretiert. In vielen gesellschaftlichen Kontexten wird eine Frau, die sich selbstlos um ihren Partner und ihre Familie kümmert, als besonders attraktiv wahrgenommen. Wenn eine Frau nicht viel Zeit in ihr Aussehen investiert, wird diese Unterlassung als aktive Handlung wahrgenommen, da sie nicht den sozialen Normen entspricht. Es wird erwartet, einen gewissen Anteil des eigenen Kapitals ins eigene Aussehen zu investieren und sich für die Partnersuche und die Aufrechterhaltung einer Beziehung präsentabel darzustellen. „Frau sein“ bedeutet, Kapital in die eigene Präsentation zu investieren.

Unsere Identität, unsere Vorlieben basieren von Kindheit an auf sozialen und kulturellen Prägungen. Wir verkörpern die Einflüsse, durch die wir geprägt werden – auch in unseren romantischen und sexuellen Vorstellungen. Und solange die Welt, in der wir groß werden, eine kapitalistische und patriarchale ist, werden sich kapitalistische und patriarchale Dynamiken und Ungleichheiten bis in die intimsten Bereiche unseres Lebens einschreiben.

Rebekka König



Hubert Schlemmer

Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des

Staatstheaters Darmstadt TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNENINSPEKTION Andeas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hilmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Scharf, Roma Zöller (Damen); Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

Textnachweise S. 4, 5: Friederike Weidner „Was ist feministisch? Eine Fragensammlung“ [Originalbeitrag] | S. 7, 10, 11: Virginia Woolf: „Ein zimmer für sich allein“, deutsch von rene gerhardt, gerhardt verlag, berlin, 1978, S. 60-66 | S. 13, 14: Rebekka König: „Der Markt der Liebe“ [Originalbeitrag]

Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:



Freunde des
Staatstheaters
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR Alexander Kohlmann REDAKTION Friederike Weidner LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2024/2025 q, Wiesbaden AUSFÜHRUNG Johanna Amberg FOTOS Sinah Osner HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR.35 REDAKTIONSSCHLUSS 06.03.2025 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.





STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

